



Forstschutz-Information Oktober

Herausgegeben von der Abteilung Waldschutz und Waldzustandsüberwachung

13.10.2009



Aktuelle Informationen zu den Themen:

- Buchdrucker
- Mäusesituation
- Überwachungsmaßnahmen Oktober bis Dezember

Buchdrucker

Der rückläufige Trend des Buchdrucker-Stehendbefalls setzte sich auch im Meldemonat September fort. Die Forstämter registrierten 26.035 fm Käferholz (Abb. 1). Seit Juni sind damit im laufenden Borkenkäferjahr 124.366 fm Schadholz angefallen. Das sind immerhin 58,4 % weniger als im September 2008. Die insgesamt seit Juni registrierten 8.412 Teilflächen mit Buchdruckerbefall bedeuten auch 46,7 % weniger Befallsstellen, so dass sich beim Kontrollaufwand gegenüber den Vorjahren doch eine Entspannung abzeichnet.

Für das gesamte Käferjahr bis Mai 2010 kann nach den vorliegenden Zahlen von einer Stehendbefallsmenge zwischen 140.000 und 190.000 fm ausgegangen werden.

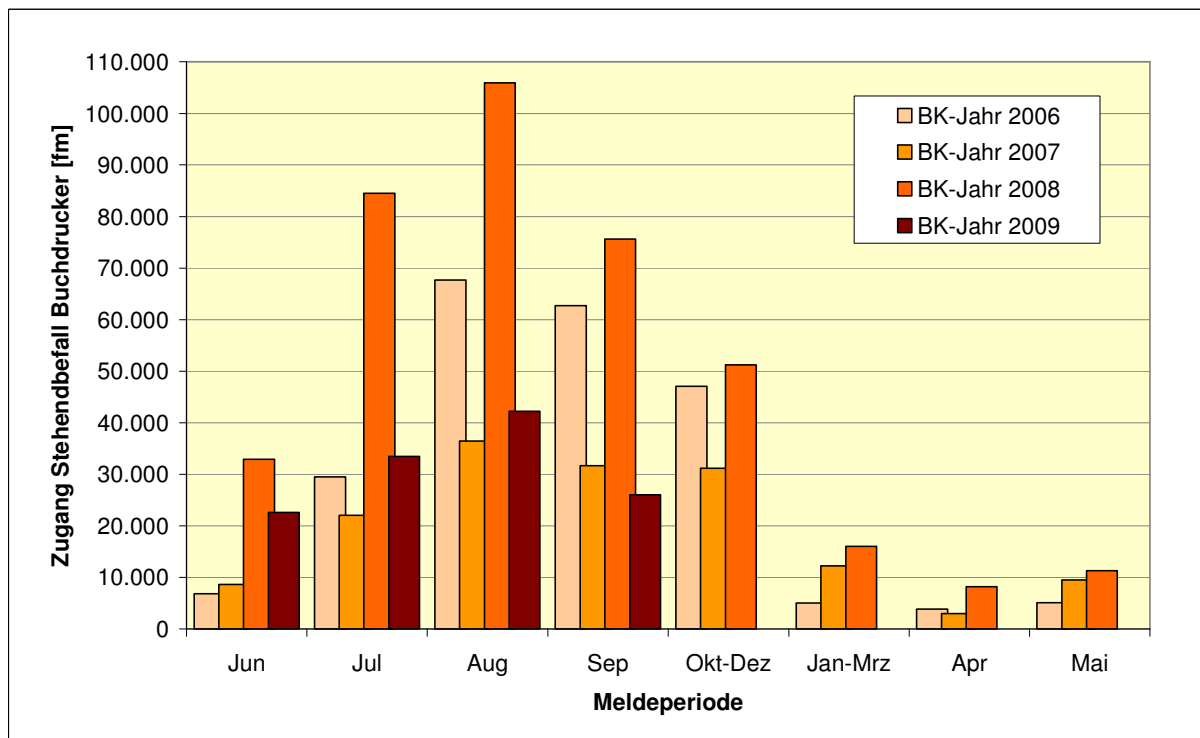


Abb. 1: Monatlicher Zugang an Buchdrucker-Stehendbefall

Der Aufarbeitungsstand des erkannten Stehendbefalls hat gegenüber dem Vormonat (Gesamtwald 77 %) deutlich zugelegt. Landesweit sind 89 % Käferholz aufgearbeitet.

Von einer Entwarnung bei der Gefährdung der Fichtenbestände durch den Buchdrucker kann aber noch nicht gesprochen werden. Dazu ist die Käferpopulation in den Beständen, was die Fallenfänge in den Monitoringfallen belegen, noch zu hoch. Ein Sturmereignis im Winter und /oder ein käferfreundlicher Wetterverlauf kann die Befallsentwicklung im nächsten Jahr wieder sprunghaft ansteigen lassen.

Deshalb sollten alle über die Wintermonate erkannten Befallsbäume, in denen Bruten oder Käfer überwintern, bis zum Schwarmflugbeginn im Frühjahr saniert werden. Jeder erkannte und richtig sanierte Käferbaum reduziert die Käferpopulation auf dieser Fläche und verbessert die Ausgangssituation in der kommenden Borkenkäfersaison.

Zur Mäusesituation

Nachdem die diesjährige Entwicklung der Mäusepopulationen bislang eher verhalten verlaufen war, kam es in den letzten Monaten nun doch auf einigen Monitoringflächen zu einem deutlichen Anstieg der Populationsdichten. Dies ist an sich nichts Ungewöhnliches, da die Mäusedichte im Laufe der Fortpflanzungsperiode i. d. R. zunimmt und im Herbst ihren Höchstwert erreicht. Auf besagten Flächen hatte sich aber ein solcher Anstieg in den Sommermonaten oftmals noch nicht abzeichnen lassen. So wurde auf einer Probefangfläche im Revier Lucka während des Frühjahrs und Sommers nicht eine Kurzschwanzmaus gefangen. Im September waren dann immerhin fast 6 % der Fallen mit Kurzschwanzmäusen belegt (Abb. 2).

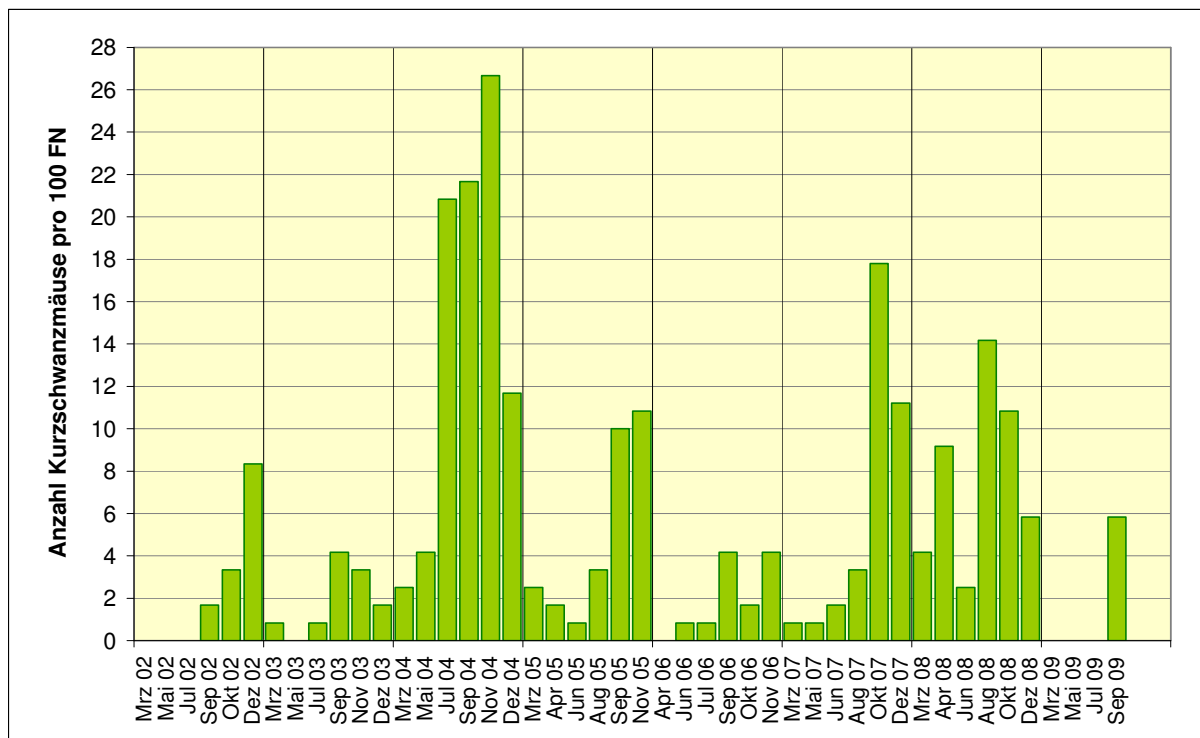


Abb. 2: Probefangergebnisse aus dem Rev. Lucka (FoA Weida)

Auch auf einer anderen Monitoringfläche im Revier Treben (Abt. 455) wurde im September mit 17 in 100 Fallennächten (FN) gefangenen Kurzschwanzmäusen (KSM) der als kritisch angesehene Wert von 10 KSM/100 FN deutlich überschritten. Diese Entwicklung deutete sich aber bereits im Juli mit 5 KSM/100 FN an. Anders dagegen war die sprunghafte Zunahme der Kurzschwanzmäuse in der Abteilung 228 desselben Revieres von 5 KSM/100 FN im Juni auf über bzw. knapp 50 KSM/100 FN im August/September überraschend. Im Unterschied zur Abteilung 455, wo Erdmäuse dominierten, wurden in der Abteilung 228 überwiegend Feldmäuse gefangen, die ein höheres Vermehrungspotenzial besitzen (Abb. 3).

Ähnlich überraschend war der Anstieg der Feldmausdichte auf der Halde Beerwalde bei Ronneburg. Während die Probefangflächen im März und Juni mit jeweils 0,5 KSM/100 FN fast mäusefrei waren, wurde im September mit 10 KSM/100 FN immerhin das 20fache gefangen.

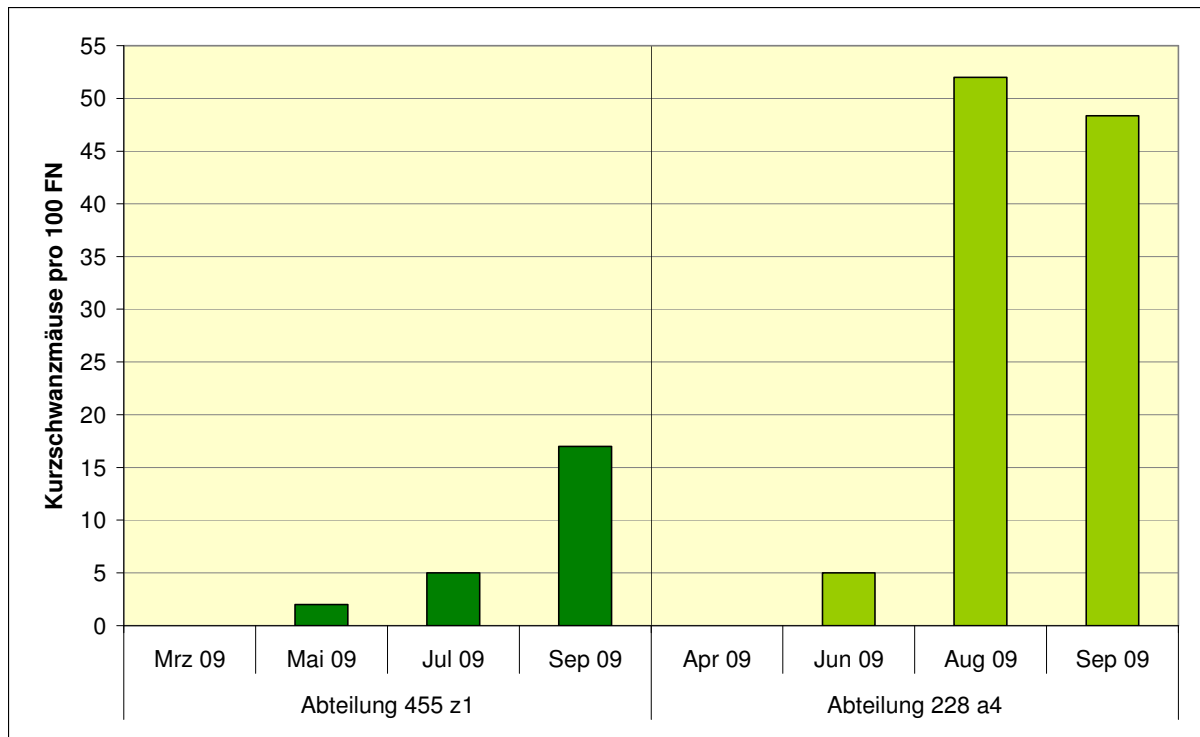


Abb. 3: Probefangergebnisse aus dem Rev. Treben (FoA Weida)

Insgesamt ist einzuschätzen, dass die Mäusegefahr auf den einzelnen Monitoringflächen sehr unterschiedlich ist. Insbesondere Feldmäuse scheinen sich aber zum Herbst hin rasant vermehrt zu haben, so dass vor allem Pflanzungen in Feldnähe (z. B. Erstaufforstungen) gefährdet sind. Auf einer Erstaufforstungsfläche nahe Erfurt waren bei Probefängen im Oktober 61 % der Fallen mit Feldmäusen belegt. Dieser extrem hohe Wert ist evtl. auch darauf zurückzuführen, dass die Fläche unmittelbar an ein Feld angrenzt, welches abgeerntet und gepflügt wurde.

Aber auch die Erdmauspopulationen haben teilweise Dichten erreicht, die deutlich über dem kritischen Wert liegen, so dass auch innerhalb geschlossener Waldgebiete mit Schäden gerechnet werden muss.

Noch ist es nicht zu spät, um auf gefährdeten Pflanzungen Probefänge durchzuführen und ggf. Bekämpfungsmaßnahmen einzuleiten. Mit dem Abwelken der Gras- und Krautvegetation und der damit einsetzenden Nahrungsverknappung beginnt die Gefahr des Rindenfraßes durch Kurzschwanzmäuse. Sind bereits frische Nageschäden vorhanden, ist es höchste Zeit für Gegenmaßnahmen.

Überwachungsmaßnahmen Oktober bis Dezember

- ✓ Kontrolle gefährdeter Kulturen auf Anwesenheitsmerkmale von Kurzschwanzmäusen bzw. Durchführung von **Probefängen**
- ✓ Durchführung von **Verwühlproben** zur Schermaus-Überwachung
- ✓ Ab Mitte Oktober sind in den Eichenbeständen **Leimringe** zur Überwachung der Frostspanner-Arten anzulegen.

Frostspanner ist der Sammelbegriff für verschiedene Spannerarten die im Winterhalbjahr fliegen. Nur die Männchen haben vollständig ausgebildete Flügel. Bei den Weibchen sind nur noch Stummelflügel vorhanden, d. h. sie sind flugunfähig. Die Raupen der verschiedenen Frostspanner-Arten fressen im Mai/Juni in Laubholzbeständen (polyphag). Die Raupen besitzen nur ein Paar Bauchfüße und die sogenannten Nachschieber. Dadurch bewegen sie sich „spannend“ fort. Zu den forstlich bedeutsameren Arten gehören der Kleine Frostspanner (*Operophtera brumata*), der Buchen-Frostspanner (*Operophtera fagata*) und der Große Frostspanner (*Erannis defoliaria*).



Leimringgruppe



Weibchen mit Stummelflügel



Männliche Falter

- ✓ Nach der ersten Frostperiode werden in den Kiefernbeständen die **Bodensuchen nach den Überwinterungsstadien** von Kiefernspanner, Kieferneule, Kiefernspinner, Kiefernswärmer und von verschiedenen Blattwespenarten durchgeführt.

Die **Winterbodensuche** ist eines der ältesten Überwachungsverfahren. Mit diesen Bodensuchen werden gleichzeitig mehrere zu überwachende Insektenarten und einige ihrer Gegenspieler in den Kiefernbeständen erfasst. In der Bodenstreu überwintern die Puppen von Forleule und Kiefernspanner, die Raupen des Kiefernspinners sowie in Kokons verschiedene Kiefernbuschhornblattwespen. Die Bodensuchen werden in der Regel nach den ersten Nachtfrösten meist im Dezember nach einem vorgegebenen Suchschema auf 10 x 0,5 m² großen Suchflächen in Kiefernbeständen durchgeführt.

Die Verfahren sind auf unserer Internetseite unter Überwachungsverfahren Frostspanner bzw. Kieferngrößschädlinge beschrieben.

<http://www.thueringen.de/de/forst/waldoekologie/waldschutz/Ueberwachungsverfahren/content.html>